

Aus der AG Stadtgeschichte: Neues über Dr. Serelman(n)

Im Zuge meiner Forschungen über den von 1930 – 1935 in Niederlungwitz ansässigen Arzt Dr. Hans Serelman(n), der Stadtkurier berichtete dazu in der Ausgabe 03/2012, möchte ich auf die Geschichte des Mediziners in der Zeit von 1926 bis 1935 in Deutschland eingehen. Die Schreibweise des Namens Serelman(n) variiert in den unterschiedlichen Quellen. Da er sich selbst allerdings stets nur mit einem „n“ schrieb, werde ich dies also auch in allen folgenden Publikationen so halten.

Hans Serelman studierte nachweislich von 1917 bis 1922 an der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin (heute Humboldt-Universität zu Berlin) Medizin. Allerdings legte er dort keine Abschlussprüfung ab. Laut Recherche der Humboldt-Universität hat er auch weder in Berlin noch an einer anderen deutschen Universität promoviert.

Hans Serelmans Nationalität wird wechselnd mit preußisch, ungarisch, österreichisch oder, vor allem in Dokumenten der französischen Résistance, mit rumänisch angegeben. Es liegt die Vermutung nahe, dass er seine medizinische Praxis und seinen Dokortitel an einer Universität in Ungarn oder Rumänien erworben hat. In dieser Angelegenheit laufen meine Recherchen und ich hoffe bald auf eine Antwort.

Ab 1926 findet man Dr. Serelmans Spur wieder in Deutschland. Er profilierte sich als Assistenzarzt bei Dr. Nikolaus Kauffmann in Berlin und bei Dr. Alfred Rieper in Barby/Elbe. Später arbeitet er als Arzt in Köthen. Dort, so vermute ich, lernte er auch seine erste Frau Margarete kennen, Tochter des Köthener Speditionsunternehmers Hermann Lehmann. Die Hochzeit fand im August 1930 in Tanna bei Schleiz statt und im Dezember des Jahres zog das Ehepaar Hans und Margarete Serelman nach Niederlungwitz in die Wehrstraße 7. In der Glauchauer Zeitung vom 13. Januar 1931 gibt Hans Serelman „der geschätzten Einwohnerschaft von Niederlungwitz und Umg.“ die Eröffnung seiner Praxis in der alten Kirchschule Niederlungwitz bekannt.

Mehrere noch lebende Zeitzeugen sowie Niederschriften in den Ortschroniken von Niederlungwitz und Reinholdshain bestätigen, Dr. Serelman war ein sehr engagierter, bei den sogenannten kleinen Leuten sehr beliebter Arzt. Die Patienten waren mit seinen „Leistungen“ hoch zufrieden. Bestätigt wird auch, dass er bei sehr armen Einwohnern öfters auch mal kostenlos half. Man muss dazu wissen, dass Dr. Serelman, wie allen „nicht arischen“ Medizinern in Deutschland ab 1. April 1934 die kassenärztliche Zulassung entzogen wurde, er somit von den Krankenkassen für seine Leistungen kein Geld erstattet bekam.

Durch einen Wechsel des Kirchenvorstandes in Niederlungwitz nach dem Januar 1933 sowie wegen fortwährender Angriffe und Verleumdungen gegen den „Juden“ Serelman durch den damaligen Kantor und Lehrer des Dorfes Herrn L., wird Dr. Serelman zum 1. Februar gezwungen, seine Praxis in die Mühlenstraße 11b zu verlegen.

Im Artikel des Glauchauer Stadtkuriers vom 27. Februar 2012 schrieb ich bereits, dass Dr. Hans Serelman zu sieben Monaten KZ-Haft verurteilt wurde, weil er aus Ermangelung einer entsprechenden Blutkonserve einem seiner „arischen“ Patienten sein Eigenblut spendete und ihm damit das Leben rettete. Leider konnte ich zu den Umständen der Blutübertragung und der nachfolgenden Denunzierung noch nichts Genaueres erfahren. Sicher ist jedoch, dass Dr. Serelman in der Zeit vom 24.07.1934 bis 09.02.1935 in Schutzhaft genommen wurde und im KZ Sachsenburg gefangen war. Während dieser Zeit

war er dort als Häftlingsarzt aktiv, was folgende Zitate aus entsprechender Literatur zu den frühen Konzentrationslagern in Sachsen beweisen:

„In Sachsenburg nahm Dr. Serelman unter primitiven Bedingungen Operationen nach Misshandlungen vor.“ (Spaar/Thom: Medizin im Faschismus, Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1985)

„Beispielsweise entfernte im KZ Sachsenburg der Häftlingsarzt Dr. Hans Serelman bei Alfred Röhrich die Knochensplitter aus der zerschlagenen Mittelhand und versorgte ihn während einer eitrigen Mandelentzündung. Danach musste er einen weiteren operativen Eingriff am linken Arm vornehmen.“ (Drobisch/Wieland: System der NS Konzentrationslager 1933-1939, Akademischer Verlag Berlin, 1993)

kas leider keine Hinweise zu Dr. Serelman. Walter Jankas Sohn, André Janka, Architekt in Berlin, war jedenfalls dankbar für den Hinweis auf die Spuren seines Vaters im KZ-Sachsenburg. Er bemerkte auch, dass er die Recherche zum Lebensweg von Dr. Serelman als ausgesprochen wichtig empfindet, „... insbesondere in den Zeiten eines leider zunehmenden Werteverlustes“.

Dr. Serelman jedenfalls bekam während seiner Zeit im KZ-Sachsenburg sechs Pakete zugestellt, drei aus Glauchau, zwei aus Chemnitz und eins aus Callenberg. Wer die jeweiligen Absender waren, ist leider nicht vermerkt worden.

Viele Bürger von Niederlungwitz begrüßten mit Freude die Rückkehr ihres „Hans“ im Februar 1935 (siehe Foto Glauchauer Stadtkurier vom 27. Feb. 2012). Was sich zwischen Februar und August 1935 im Le-



Der Abschied von Frau Margarete „Grete“ Serelman in Niederlungwitz. Auf dem Foto sind viele Angehörige der Familie Aurich zu sehen, auch die Tante von Rolf Polster (links sitzend neben Frau Serelman), die bei den Serelmans im Haushalt half. Interessant ist das Datum auf dem Koffer – 25.01.1936. Eigentlich hatte Frau Serelman zu diesem Zeitpunkt den Ort lange verlassen und ihr Mann hielt sich bereits in Österreich auf. Foto: R. Polster/Niederlungwitz

„Selbst die SA und SS-Führer... liessen sich z.B. in Sachsenburg lieber heimlich von den jüdischen Häftlingsärzten Dr. Mannheim und später von Dr. Serelman behandeln, als dass sie die Sprechstunde des berühmten SS-Sturmführers Dr. Gebhard aufsuchten.“ (Tennstedt: Internationales Ärztliches Bulletin, Band 1-6, Rotbuch Verlag, 1989)

Als ich das originale Postquittungsbuch des Schutzhaftlagers Sachsenburg einsah, fand ich neben den Unterschriften von Hans Serelman auch die Unterschriften des oben erwähnten Alfred Röhrich sowie die Unterschrift von Walter Janka, dem ehemaligen Direktor der DEFA und späteren Leiter des Aufbau-Verlages Ost-Berlin. Der Chemnitzler war damals zur selben Zeit in Sachsenburg inhaftiert, weil er kommunistische Flugblätter verteilt hatte. Überhaupt gleichen sich Jankas und Serelmans Lebensweg über weite Strecken zwischen 1934 und 1941. Beide waren zur gleichen Zeit im KZ-Sachsenburg sowie im Herbst 1935 im Prager Exil, beide kämpften auf Seiten der internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg, wurden Mitglieder im Thälmann-Batallion, beide wurden in Gurs bzw. Vernet interniert. Trotz dieser Parallelen finden sich im Nachlass Walter Jan-

ben von Dr. Serelman ereignet hat, ist bisher nicht bekannt. Im September des Jahres verlässt er jedenfalls Niederlungwitz und auch Deutschland für immer, vielleicht aus Angst, erneut ins KZ eingesperrt zu werden.

Zeitzeugen wie Rolf Polster oder Conrad Wolf berichten, dass Dr. Serelman wahrscheinlich mit einem Wagen der Niederlungwitzer Feuerwehr an die tschechische Grenze gebracht wurde. Wer stoppt schon die Feuerwehr? Beweisen lässt sich dieser mutige und gleichzeitig schlitzohrige Einsatz engagierter Niederlungwitzer leider nicht.

Den Akten des Sächsischen Staatsarchives Chemnitz ist dazu folgendes zu entnehmen:

- Der Bürgermeister des Ortes meldete am 22.09.1935 gegen 13:20 Uhr der zuständigen Gendamerie, dass Frau Serelman ihn informiert habe, ihr Mann sei aus der gemeinsamen Wohnung in der Nacht zum 22.09. heimlich verschwunden. Als sie gegen 09:15 Uhr aufgestanden sei, fand sie einen Zettel, auf dem ihr Mann geschrieben habe, dass er es hier nicht mehr aushalte. Sie solle den Betrieb abmelden. Wohin ihr Mann sei, wisse sie nicht.



- Am 23.09.1935 informierte Frau Serelman darüber, dass sie ein Telegramm von ihrem Mann aus Karlsbad erhalten habe.
- Am 28.09.1935 habe Frau Serelman Praxis und Wohnung aufgelöst und sei mit ihrer Gesamteinrichtung zu ihrem Vater nach Köthen verzogen.
- Am 21.11.1935 teilt das Staatliche Gesundheitsamt Glauchau im Namen des Amtsarztes Dr. S. dem Landesgesundheitsamt Dresden auf dessen Anfrage vom 07.11.1935 mit, dass nach Verzug des appr. Arztes Serelman sich noch kein neuer Arzt in Niederlungwitz niedergelassen habe. Die Bevölkerung werde von Glauchauer Ärzten mit versorgt.
- Im November 1936 forderte Dr. Serelman aus Österreich vom Amtsarzt in Glauchau eine Tätigkeitsbescheinigung für die Zeit in Niederlungwitz. Der zuständige Amtsarzt lehnt dies ab, da ja Serelmans Tätigkeit im Ort nicht lückenlos nachweisbar wäre und keine offizielle Abmeldung erfolgt sei. Ob man ihm eine Meldebestätigung zubilligen kann, sei vom Einwohnermeldeamt zu prüfen.

Herr Polster informierte mich im April diesen Jahres darüber, dass auch die sogenannten „Turmknopfkarten“ von St. Peter in Niederlungwitz seit 1999 zu Dr. Serelman folgende Information beinhalteten:

*„ ... Wir hatten einen jüdischen Arzt im Dorf, Herrn Dr. Serelmann (der übrigens seine Praxis eine Zeit lang im Erdgeschoss im Kantorslehn hatte). Gerade Zeit nach einem Zwangsaufenthalt im Lager Sachsenburg ist er 1935 über die tschechische Grenze abgeschoben worden. Die Verrohung machte also auch vor Niederlungwitz nicht halt ...“*



*Hans Serelman 1933 (Vermerk Rückseite), Niederlungwitzer Zeit*

*Foto: M. Moro/San Francisco*

Wie es zu den chronologischen Ungereimtheiten zwischen dem Foto und den realen Aufenthaltsorten der Serelmans gekommen sein könnte und wie ich mehrere Fotos und einen originalen französischen Arbeitsausweis von Hans Serelman aus San Francisco erhielt, darüber beim nächsten Mal.

Konstantin Seifert, Jena

